

VORWORT

Im Wintersemester 2020 fand an der Universität Ljubljana die Ringvorlesung „Diskursive Dynamiken“ mit internationalen Sprecherinnen und Sprechern statt, die den wissenschaftlichen Austausch zwischen den deutschen und slowenischen Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern anstrebte. Die Vorlesungen, die auch für die Öffentlichkeit in hybrider Form zugänglich gemacht wurden, begleiteten praxisorientierte Seminare für Studierende der Germanistik an der Philosophischen Fakultät. Im Anschluss an diese Veranstaltung entstanden das vorliegende thematische Heft „Methodische Zugänge zu digitalen Texten und Diskursen“, das vor allem methodische Vorgehensweisen und Herausforderungen mit Blick auf digitale Texte und Diskurse fokussiert, wie auch das Sonderheft „Diskursive Dynamiken“ in der sprachwissenschaftlichen Zeitschrift *Deutsche Sprache* (voraussichtlich 2022, i. Dr.), in dem Fallanalysen zu konkreten diskursiven Dynamiken auf unterschiedlichen Ebenen in gesellschaftlich relevanten Diskursen versammelt sind.

Im vorliegenden thematischen Heft sind neben den Beiträgen der eingeladenen Vortragenden der Ringvorlesung auch zwei Beiträge von einer angehenden Wissenschaftlerin und einem angehenden Wissenschaftler publiziert, die von den praktischen Analysen in den erwähnten Seminaren profitierten. Die Herausgeberin verfolgte damit das Ziel, das ihr sehr am Herzen liegt, junge Germanistinnen und Germanisten an die Forschungspraxis heranzuführen. Die Vorträge sowie die sehr wertvollen Didaktisierungen für Studierende der Germanistik machten deutlich, wie vielfältig sich die methodischen Herangehensweisen bei der Untersuchung von digitalen Texten und Diskursen mit Blick auf beteiligte Diskursakteurinnen und -akteure gestalten und welche neuen Perspektiven dadurch auf sprachliche Kommunikation entstehen (vgl. Lobin in diesem Band). Des Weiteren wurde ersichtlich, welche Analyse- und Annotationsprogramme Forschende nicht nur bei den quantitativen (z. B. AntConc, Sketch Engine, COSMAS II), sondern auch bei den qualitativen, multimodalen Untersuchungen unterstützen können (z. B. MAXQDA). Mit Blick auf das Analysekorpus wurde zum einen die Wahl zwischen bestehenden großen elektronischen Korpora (z. B. *das Deutsche Referenzkorpus (DeReko)* oder *British National Corpus (BNC)*) und selbst gebauten, an die Forschungsfrage angepassten kleineren Korpora hervorgehoben. Bei letzteren standen zum anderen die sorgfältige Wahl des Analysekorpus (als eines repräsentativen Diskursausschnitts) und die Vorbereitung digitaler Analysetexte für die Analyse mit oben genannten Analyseprogrammen im Vordergrund. Insgesamt wurden dadurch die Forderungen der jüngeren linguistischen Forschung nach einer Kombination von qualitativen und quantitativen Zugängen relevant gesetzt, sei es, dass qualitative Analyseergebnisse durch quantitative Ergebnisse untermauert werden oder dass quantitative Analysen den Ausgangspunkt für weitere qualitative Analysen darstellen. Zudem wurden auch die Forderungen nach der Überprüfbarkeit der Analyseergebnisse hervorgehoben, indem Suchanfragen expliziert und annotierte Korpora für weitere Forschung frei verfügbar gemacht werden.

Das thematische Heft wird durch den Beitrag eröffnet, in dem die in der linguistischen Forschung am wenigsten bekannten und verbreiteten Netzwerkanalysen dargestellt werden, die eine neue Perspektivierung der sprachlichen Kommunikation ermöglichen. In diesem Beitrag gibt **Henning Lobin**, wissenschaftlicher Direktor am Institut für Deutsche Sprache (IDS, Mannheim), zunächst einen Überblick über sprachliche Netzwerke und legt die Möglichkeiten zur Analyse dieser Netzwerke dar. Dazu werden zunächst drei Typen von sprachlichen Netzwerken prägnant vorgestellt. Anschließend wird das grundlegende Instrumentarium der Netzwerkanalyse aufgegriffen und erläutert, was die Anwendung dieser Methoden auf sprachliche Netzwerke für Zugänge eröffnen kann. In einem abschließenden Teil werden zudem Arbeiten genannt, die komplexere Methoden für sprachliche Netzwerke verwenden.

Eva Gredel (Universität Duisburg-Essen) zeigt in ihrem Beitrag auf, wie komplex Diskursfragmente des digitalen Diskursraums YouTube sind und welche methodischen Zugänge für die diskurslinguistische Analyse von YouTube-Daten angemessen und relevant sind. Dies erläutert die Autorin anhand der Analyse etablierter Kampfmotaphern als multimodalen diskursiven Einheiten, wie sie in einem wissensvermittelnden Erklärvideo zum Thema der COVID-19-Pandemie und im anschließenden Kommentarforum vorkommen. Hierbei kombiniert sie diskurssemiotische Zugänge mit Ansätzen der (multimodalen) Interaktionsanalyse, um Kampfmotaphorik im Erklärvideo zu untersuchen, und schlägt für die ergänzende Analyse des Kommentarforums korpuslinguistische Verfahren wie Kookkurrenzanalysen und N-Gramm-Analysen vor.

Saša Kralj und **Janja Polajnar** (Universität Ljubljana) erläutern in ihrem Beitrag, wie man Themendynamiken aus kontrastiver, diskurslinguistischer Perspektive untersuchen kann. Der Analyse thematischer Konstituenten der jeweiligen Teilthemen werden selbst konstruierte Analysekorpora aus Kommentarforen deutscher, österreichischer und slowenischer Online-Zeitungen zugrunde gelegt und zunächst qualitativ und anschließend quantitativ mit dem Analyseprogramm *AntConc* untersucht (Kookkordanz-, Kookkurrenz-, Kollokationsanalysen u.a.). Während mit der qualitativen Analyse die Themenkonstituenten mit Blick auf Themenentfaltung und Akteure untersucht werden, können mit *AntConc* ihre Serialität (Umfang und Vorkommen im Diskursverlauf) visuell zugänglich gemacht sowie ihre Kontextsensitivität (Kollokatoren) und Sequenzialität ermittelt werden.

Derya Gür-Şeker (Universität Duisburg-Essen) untersucht in ihrem Beitrag den sog. *#ZukunftderArbeit*-Diskurs in den Sozialen Medien Instagram, YouTube und Facebook, beschränkt sich bei der Analyse jedoch auf die Sprachebene. Das mithilfe des Hashtags *#ZukunftderArbeit* und des Suchworts ‚Zukunft der Arbeit‘/ ‚Künstliche Intelligenz‘ eruierte Diskurskorpus wird mit Blick auf die Meinungen der User/-innen zur Rolle der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz auf die Arbeitswelt diskurslinguistisch, d. h. wort- und kontextorientiert analysiert. Hierfür werden quantitative und qualitative Zugänge kombiniert. Ausgehend von quantitativer Analyse und dadurch gewonnenen frequentiv dominierenden Diskurssträngen erschließt die Autorin in einem nächsten qualitativen Schritt Kontexte sowie Regelmäßigkeiten und Einstellungen in Bezug auf die Zukunft der Arbeit wie auch sprachliche Charakteristika des untersuchten Diskurses (Fachsprache, Anglizismen).

Aneta Stojić und **Nataša Košuta** (Universität Rijeka) legen in ihrem Beitrag einige Ergebnisse aus dem umfangreichen Projekt zu deutschen, kroatischen, englischen und italienischen metaphorischen Kollokationen dar. Sie zeigen auf, wie metaphorische Kollokationen im interlingualen Vergleich mithilfe von *Sketch Engine* aus großen digitalen Korpora eruiert werden können. Nach der korpusbasierten Erhebung von Kollokationen werden diejenigen Wortverbindungen manuell selektiert, die eine metaphorische Umdeutung eines Bestandteils aufweisen. Die ermittelten Daten liefern zum einen prototypische Muster metaphorischer Kollokationen, die als Grundlage für eine Typologisierung dienen, und geben zum anderen wertvolle Einsichten in die Metaphorisierungsprozesse in einer interlingualen Perspektive.

Andrej Podobnik (Universität Ljubljana) untersucht in seinem Beitrag Ausdrucksmöglichkeiten der Dualität im Englischen und Deutschen, die keine Dualparadigmen aufweisen. Die Untersuchung des aktuellen Gebrauchs von relativ vielfältigen Dualausdrücken in beiden Untersuchungssprachen erfolgt mithilfe von *Sketch Engine* und *COSMAS II* anhand von großen elektronischen Korpora: *British National Corpus (BNC)*, *English Web 2015 (enTenTen15)* für das Englische und *German Web 2013 (deTenTen13)*, das *Deutsche Referenzkorpus (W – Archiv der geschriebenen Sprache und TAGGED-C)* für das Deutsche. Die Ergebnisse der korpusbasierten Analyse zeigen, dass Dualausdrücke in beiden Sprachen einzigartige und alltägliche Formen einschließen, die untereinander viele Ähnlichkeiten wie auch Unterschiede mit Blick auf die Häufigkeit und die plurale bzw. duale Konzeptualisierung aufweisen.

Uršula Krevs Birk (Universität Ljubljana) fokussiert in ihrem Beitrag ausgewählte zweisprachige deutsch-slowenische Toponymika. Anhand exemplarischer qualitativer Analysen repräsentativer digitaler Texte (z. B. Online-Wörterbuch slowenischer Exonyme, Kärntner Online-Ortsnamenbuch, das elektronische Korpus des Slowenischen Giga 2.0 usw.) zeigt die Autorin bei verschiedenen Namenpaarentypen, d. h. Namenpaaren im zusammenhängenden deutschen Sprachraum, im slowenischen Sprachraum oder in deutsch-slowenischen gemischtsprachigen Gebieten, aus synchroner Sicht diskursive Dynamiken mit Blick auf ihren Status als Namen- und Kulturgut auf. Ferner verweist die Autorin auf weitere Analyse-Möglichkeiten digital zugänglicher Namenpaare aus kontrastiv- und kulturlinguistischer, translatorologischer, etymologischer, wie auch sozio- und diskurslinguistischer Perspektive.

Die vorliegende Publikation wie auch die am Anfang erwähnte Ringvorlesung wurden von der Herausgeberin konzipiert und organisiert sowie von mehreren Akteurinnen und Akteuren sowie Institutionen großzügig unterstützt: in erster Linie vom DAAD, ferner vom Präsidenten des Alexander-von-Humboldt- und DAAD-Alumni-Vereins Slowenien, Ao. Prof. Dr. Sašo Jerše, und der damaligen DAAD-Lektorin an der Abteilung für Germanistik, Dr. Kristina Lahl, sowie von der Philosophischen Fakultät in Ljubljana.